

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100



Rundblick von



Tolmezzo

jedes Baon seine eigene Marschlinie zugewiesen, bei deren Einhaltung die zahllosen durch das Gelände gegebenen Terrainhindernisse viel zu schaffen machten.

Am 24. Oktober um 4 Uhr nachmittags brachen auch die Baone 2 und 4 von Mittelbreth auf. Sie rückten auf der Straße über Flitsch-Saga gegen das Uccetale, die im weiteren Verlaufe in einen schlechten, nur schwer passierbaren Karrenweg überging, dessen Zustand sogar eine Absturzgefahr befürchtete ließ und die Baone nötigte bis Morgengrauen liegen zu bleiben. 8 Kilometer westlich Saga zweigte das 2. Baon nach Norden ab. Seine Aufgabe war über den Nisky Urh, Monte Chila nach Gniwa zu marschieren und, wenn nötig bereit zu sein in einen Kampf der linken oder rechten Nachbarkolonnen einzugreifen. Beide Baone fanden bis zu diesem Ziele keinen feindlichen Widerstand. Der Befehl an das 2. Baon wurde später, als dieses vom Monte Caal Feuer erhielt mit der Bestimmung abgeändert, diesen Berg anzugreifen. Es erreichte die Spitze am 26. Oktober um 3 Uhr 45 Minuten früh, weil das Tiroler Kaiserjägerregiment 3 den Berg bereits am Vortage in Besitz genommen hatte. An diesem Unternehmen war auch ein Zug der 6. Kompagnie unter Kommando des Leutnants i. d. Res. Kummert, der als Seitenhut marschierte, beteiligt. Um 9 Uhr abends war der Monte Sounovich erreicht. Das 4. Baon nahm seinen Weg durch das Uccetale über Gniovizza nach Starnizza.

Das 2. Baon traf am 27. Oktober 5 Uhr nachmittags östlich Gniwa ein, wo es den Befehl erhielt über Prato di Resia auf Höhe 982, die schon im eigenen Besitze war, längs der Kammlinie gegen Resiutta vorzurücken und das dort mündende Sellatale zu sperren. Auf Höhe 930, westlich 982, hielt der Gegner zahlreiche im Walde schwer erkennbare Stützpunkte besetzt, deren Säuberung dem Baon ohne große Verluste vorzüglich gelang. Es war schon einen Kilometer westlich vorgestoßen, als die inzwischen geänderte allgemeine Lage die Verfolgung des geschlagenen Gegners abbrach, und neue Befehle einlangten. Drei Maschinengewehre bildeten hier die Beute des Tages. Westlich Saga wurde das 4. Baon der deutschen Jägerdivision unter dem Kommando des Obersten v. Wotke unterstellt und setzte, angeschlossen an das 1. Baon

des Tiroler Kaiserjägerregiments 3, das der Gruppe Major Schuldes angegliedert wurde den Marsch auf Gniovizza fort.

Wie wir wissen, hatte das halbe 1. 14er-Baon in richtiger Erkenntnis der Sachlage seine Aufstellung bis westlich der Straßenmündung aus dem Uccetale vorgeschoben und darauf die Möglichkeit des Debouchierens der rechten Seitenkolonne vorbereitet. Oberst v. Wotke, als Kommandant dieser Kolonne faßte den Entschluß die italienische Stellung bei San Giorgio anzugreifen. Er bestimmte hiezu in erster Linie das Kaiserjägerbaon, dann das 4. 14er-Baon unter Mitwirkung eines Geschützjuges, der als erster seit Flitsch die Italiener unter Feuer zu nehmen hatte. Am 28. Oktober in den Nachmittagsstunden, wurde der Angriff durchgeführt ohne jedoch Boden zu gewinnen. Dagegen litten die vorgehenden Truppen stark unter dem Feuer der verstärkten gegnerischen Artillerie, die hier sogar schon schwere Haubitzen einsetzte. Am nächsten Tage ging es wieder flott vorwärts. Die Kompagnien 13, 14 und 15 kamen mit in die erste Linie, während die 16. Kompagnie den Rückwärtigen am südlichen Talhang zur flankierenden Wirkung besetzt hielt. Die Verluste an diesem Tage waren bedeutend, aber sie brachten auch den Erfolg. Um 5 Uhr nachmittags drangen die Angreifer in die italienische Linie ein. Sie fanden nur wenige Mann mehr vor, weil die Mehrzahl der Feinde, auf einen Kampf Mann gegen Mann verzichtend ausgerissen war. Die schon marschbereite deutsche Jägerdivision nahm ohne Zeitverlust die Verfolgung auf.

Nach beendetem Gefechte wurde das 4. Baon aus der Schwarmlinie gezogen, nach Gniwa in Quartiere gelegt, blieb jedoch im Verbande der deutschen Jägerdivision, bis es in Urbignacco wieder zum Regimente stieß. Die Talgruppe des 1. Baons erhielt eine neue Aufgabe und folgte dem 2. Baon am Morgen des 29. Oktober auf Höhe 982. Nach einer regen- und schneereichen Nacht wurden beide Baone in Prato di Resia gesammelt und kamen bei San Giorgio, das verlassen von seinen Bewohnern der italienischen Plünderung anheimgefallen war, in Quartiere. Die Ruhe war kurz bemessen. Um 1 Uhr 30 Minuten nachts alarmiert, stand ihnen ein anstrengender Marsch bevor.

Die nördlich über den Neveafattel vorgehende 59. Gebirgsbrigade hatte in der Nacht zum 30. Oktober den Gegner geworfen und ein Detachement bis Saletto vorgetrieben. Auch im Sellatale war man zum Angriffe von Pontafel aus vorgegangen und hatte mit einer kleinen Abteilung Chiufaforte erreicht. Die in Resiutta zusammenströmenden Trümmer des italienischen Heeres zeigten dessen wachsende Auflösung, deren Beschleunigung im raschen Handeln lag.

Die Fortschritte waren aber so gewaltig und folgten einander so rasch, daß die gegebenen Befehle fast stets von den Ereignissen überholt wurden. Wir müssen uns daher auf die Schilderung der Tatsachen beschränken.

Der eigene Erfolg des Vortages, das Vordringen der 59. Gebirgsbrigade hatte den Gegner zur Preisgabe Resiuttas genötigt und die Besetzung des 1710 Meter hohen nordöstlich von Gemona gelegenen Chiampons durch die Nachbardivision, den Weg bis in die Ebene freigemacht. Nur das Westufer des Tagliamento hielt er fest. Seine Geschütze vom Fort Samplago, am Flußknie nördlich Denzone sperren die südwärts führende Straße und zwangen die vorrückende Truppe zur nächtlichen Umgehung unter Benützung des breiten Flußbettes. Großen Straßenzerstörungen westlich Resiutta wichen die Kolonnen aus. Sie konnten längs der Eisenbahn durch gesprengte Tunneln ihren Weg nehmen. Eng aneinandergedrängt marschierten hier Württemberger, Jäger und oberösterreichische Infanterie. Nach Überwindung der gefährlichen Stelle, führte das rasche Tempo bald über Denzone und die malerische, alte päpstliche Krönungsstadt Gemona hinab in die Ebene. Bis 7 Uhr 30 Minuten früh war man marschiert, als das Regiment todmüde in den zur Nächtigung zugewiesenen Raum Urbignacco—Codefi kam. Freundliche Dörfer in Weingärten versteckt, mit allem Reichtum der Natur geschmückt, deren älteste Bewohner deutsch sprachen und noch sehr gut die Zeit der österreichischen Herrschaft in Erinnerung hatten. Das war altösterreichischer historischer Boden und kaiserliche Truppen mögen bis 1866 oftmals hier durchgezogen sein. Aber auch hier war des Bleibens nicht lange. Schon am 2. November 9 Uhr 30 Minuten abends, wurde das Regiment alarmiert und mit nördlichem Marschziele in Bewegung gesetzt. Man hatte die Ebene gesehen, einen Blick in das ausgebreitete

grüne, unter blauem Himmel liegende Paradies getan, mit dessen Hügellosigkeit das Edelweiß auf den Klippen nicht recht zusammenpaßte. Nun strebten die Hefsen wieder den Bergen zu.

Dom Tagliamento an den Piave

Die Edelweiß- sowie die 22. Schützendivision wurden aus dem Verbande des 1. Korps gezogen und der Gruppe des Feldmarschalleutnants Horst einverleibt, der die ungemein schwierige, weniger Blut aber desto mehr Schweiß kostende Aufgabe zukam, dem am Tagliamentoknie noch haltenden Gegner, zumeist aus Gebirgsformationen der italienischen 36. Division bestehend, die mit bewundernswerter Bravour kämpften und denen durch die Überschreitung des Flusses bei Cornino die südliche Rückzugslinie bereits abgeschnitten war, auch seine westwärts führenden durch gewaltiges Vordringen abzusperren.

Ein tüchtiger Nachtmarsch brachte das Regiment noch vor Tagesanbruch über die stark unter Feuer liegende Straße bei Piani, wo deutsche Jäger vergebens die Überschreitung des Tagliamentos versuchten. Nach einer längeren Rast wurde der Marsch fortgesetzt. Jetzt begannen Entbehrungen und Mühsale, wie sie das Regiment seit 1914 nicht mehr mitgemacht hatte, nur mit dem Unterschiede, daß es diesmal kein Rückmarsch war, sondern mit Siegeszuversicht im Herzen hinter dem Feinde herging, was die Strapazen leichter ertragen ließ.

Bisher litt die Truppe keinen Mangel. Wohl hatten die schwierigen Gebirgsverhältnisse den Verpflegszuspruch in den ersten Gefechtstagen verzögert, aber überall gab es Ortschaften, in denen für wenig Geld schmackhafter Käse, Butter, Eier, Obst, Brot und Wein zu kaufen war. Bei den längst entwöhnten Leckerbissen fühlten sich die Hefsen wie der Herrgott in Frankreich. Nun aber sollte dieses Schlaraffenland ein Ende nehmen. Über zerackte Berge mit einsamen Almhütten, Dörfern, in denen es nichts zu nagen und zu beißen gab, zog das Regiment. „Den Pferden war so schwach im Magen, fast mußte der Reiter die Mähre tragen“ — hätte der Train aussagen können. Er mußte wegen der abgehenden Tiere und schmalen Maultiersteige in Ponte zurückbleiben. Die Bevölkerung war größtenteils von dem fliehenden Gegner mitgerissen worden. Erst am 15. Oktober stieß der Trupp wieder